

Dresden und Umgebung

107 v. J. mehr als im Vorjahre!

Glänzender Erfolg des „Tages der Wehrmacht“

Der diesjährige „Tag der Wehrmacht“ wurde zu einem glänzenden Erfolg; alle Erwartungen sind übertroffen worden. Das vorläufige Ergebnis im Gau Sachsen beträgt 927 425,30 RM, das sind 107 v. J. mehr als bei der gleichen Veranstaltung im Jahre vorher. Wieder ein Schlag der Heimat gegen die Plutokratie!

Ehrenhof der Reichskanzlei auf neuer Briefmarke



Zur 2. Nationalen Briefmarkenausstellung in Berlin vom 28. bis 31. März gibt die Deutsche Reichspost eine Sondermarke zu 24 + 76 Kpf. mit dem Bilde des Ehrenhofs der Reichskanzlei heraus. Der Zuschlag von 76 Kpf. fließt dem Kulturfonds des Jahres zu.

Ausl. Presse-Jl.-Hoffmann

Die Erfassung der Dienstpflichtigen des Geburtsjahrgangs 1921 für den aktiven Wehrdienst und Reichsarbeitsdienst betrifft eine Bekanntmachung im amtlichen Teil dieser Ausgabe.

Geleitet von: Kaufmann Walter Hesse, Dresden-Blasewitz, Wagnerstraße 10, Leiter der Firma Adolph Hesse, Lotteriestraße 10 und Reichsbüro am Altmarkt, beachtete heute in fürpfechtlicher und geistlicher Weise den 75. Geburtstag.

Die ersten Geburtstagspenden für den Führer

Bringt die kriegswichtigen Metalle zu den Sammelstellen!

Am Montag begann in Dresden die Metallspende des deutschen Volkes. 81 Sammelstellen, die in den Bezugsheimatgebieten eingerichtet sind, nehmen täglich von 10 bis 12 und 15 bis 19 Uhr entbehrliche Gegenstände aus Kupfer, Bronze, Messing, Zinn, Blei und Nickel, soweit sie aus Haushaltungen stammen, entgegen.

Der erste Tag brachte bereits einen recht erfreulichen Eingang, und man fühlt, daß jeder Haushalt seine Ehre darin setzt, zu dem großen Werk, und sei es auch nur in bescheidener Weise, beizutragen. Die Sammelstellenleiter hatten besondere Räume oder den Keller freigemacht, Waagen und Gewichte standen bereit, verschiedenartig waren Patentreisner angehängt, freiwillige Helfer hatten sich eingefunden. Es ist erstaunlich, wie alles in so kurzer Zeit organisiert wurde.

Man braucht auch nicht lange auf Ablieferung zu warten. Kurz nach 10 Uhr öffneten sich die Türen, und Männer, Frauen oder Kinder brachten, meist lächelnd, etwas herbei. Nischenbender und Schalen, Plaketten, ein Stück Weisbrod, das seit Jahren im Keller gelegen hatte, ein Messingreifen und was der Dinge mehr waren. Hier, dieses veraltete Messingblech habe ich vor Jahrzehnten mal beim Regeln gewonnen, getrunken habe ich niemals daraus, und meine Frau wollte es immer wegwerfen, jetzt freue ich mich, daß sein Zinn eine so gute Verwendung findet, sagt ein alter Herr und stellt das Gefäß auf die Tafel. Ein anderer, er befindet sich gerade auf dem Geschäftsgang, bringt Kriegsausbeute: eine Messingartuhr, die aus zwei Pfund Metall enthält und die einst an der Spitze aus der Handfläche klappte, ein paar superne Führungsringe, die er zu Armbründern verarbeiten lassen wollte, die aber nunmehr seit über 20 Jahren im Schreibtischkasten lagerten, dazu ein Stück Bronze, das sich bisher auch in einer Ecke verrosten haben mag. Ueberhaupt, die logenannten Erinnerungen an den Weltkrieg kommen zahlreich an Tageslicht; recht so, sie können heute die geeignetste Verwendung finden.

Man komme nicht mit dem Einwand: Ich habe nichts. In Kisten und Schubladen, in Trüben und Schränken und

Hinter dem Zeichen „PK“

Soldaten schreiben die deutschen Kriegsberichte

Von Peter Bohlscheid

Wie im schicksaligen Polenfeldzug, in den Verleumdungen des Westwärts und jetzt im Kampf gegen England, im der Luft, zur See und auf dem Lande, bei der Infanterie, Artillerie und den Panzern, überall sind die Soldaten, die Männer von der Front, die die deutschen Kriegsberichte schreiben. Unter dem Zeichen „PK“ vermittelte sie der Heimat in Wort, Bild, Schall und Klang ein lebendiges und anschauliches Bild von dem Ringen unserer Kampfgewaltigen Männer, die für die Freiheit Großdeutschlands streiten.

Die Zeiten sind vorüber, in denen der deutsche Schriftleiter und Bildberichterstatter gezwungen waren, weit hinter der Front aus den Erzählungen unserer Krieger ihre Berichte zu formen oder gar von der Heimat aus farblose Artikel zusammenzustellen. Heute ist der Kriegsberichterstatter mit dem ganz vollen Er erlebte die ersten Feindschläge über Polen, kletterte 6000 Meter hoch im Kampfflugzeug und schrieb dann seine Berichte, schob im Sturzflug hinab auf die gegnerischen Dünkel, führte mit der Welterplatte, flog Aufklärung über Frankreich und berichtet jetzt nach schicksaligen Feindschlägen über den erfolgreichen Krieg gegen England.

Harde soldatische Schulung

Diese Soldaten und Journalisten erfüllen ihre Mission, einem inneren Drange folgend, in den Kriegsberichterstatter-Kompanien der Luftwaffe, des Heeres und der Marine. Nach einer harten soldatischen Schulung gehen sie an die Front. Von einem militärischen Ausbildungslager für Kriegsberichterstatter, die erstmalig auf deutschen Fliegerhorsten zu zehntelstärkeren Vorkursen geschult wurden, soll hier berichtet werden.

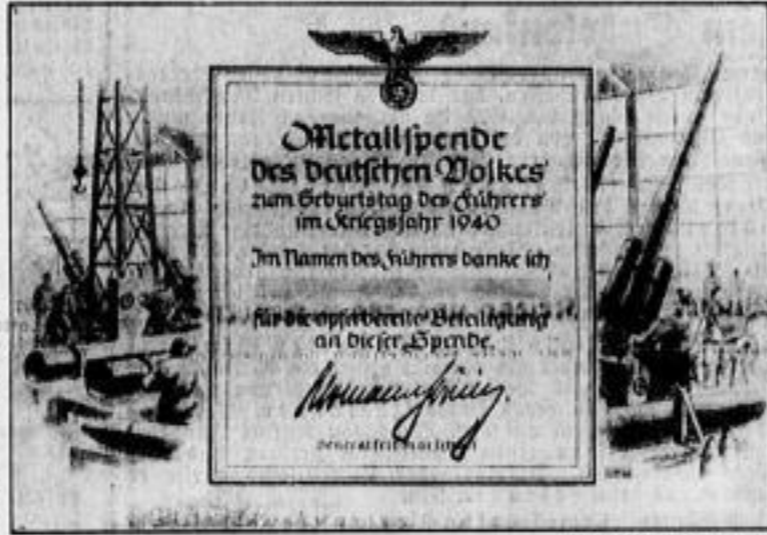
Bei Windstärke 7 bis 8, grimmiger Kälte und trotzdem lebhaftem Flugbetrieb trafen die Männer auf einem Dorf an der deutschen Ostfront ein. Ein harter Dienst! Lassen wir einen Kriegsberichterstatter über seine Ausbildung und Ergebnisse draußen an Deutschlands Küste erzählen:

Mit Gergleren fängt es an

Dann unserer Ausbildungsleiter, dem Gruppenoffizier für die einzelnen Waffengattungen, einem Feldwebel und

auf Regalen wird man noch so manches entbehrliche Stück, das schon längst „reife“ ist, entwidern.

Es hat sich herausgestellt, daß in vielen Familien, in denen der Bunkel besteht, dem Ruf des Generalfeldmarschalls Göring zur Ablieferung entbehrlicher Metalle



Ausl. Scher-Bilderdienst

Das Gedenkblatt des Generalfeldmarschalls Göring zeigt links das Bild einer Gießerei und rechts die Montierung eines fertigen Rohres

folge zu leisten, niemand die genaueren Kenntnisse besitzt, die zur Ablieferung ausgereiften Metalle von anderen zu unterscheiden. Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung wünscht, daß die Schule hier durch eine sofortige Belehrung der Kinder helfend eingreife.

bald nach der Schlacht von Salamis; mit kesselflegenden Augen, kurzgeschlittenem Haar und düstern, gewelltem Bart. Es ist ein mehr menschliches als heroisches, mehr individuelles als ideales Bildnis, und eben darin erblickt Prof. Guido Calza die Einzigartigkeit dieses Porträts, das zudem das erste ist, das wir von Themistokles besitzen.

Deutscher Schillerbund Weimar

Die Jahreshauptversammlung des Deutschen Schillerbundes war hart besetzt. Der Vorsitzende, Prof. Dr. E. Scheide mann, teilte mit, daß der äußere und innere Erfolg der vorjährigen Festspiele sehr groß gewesen sei; die Teilnehmerzahl habe 4000 überschritten. Ihre Gründung durch Adolf Bartels sei eine vollkommene Grotte gewesen. Den verdienstvollen Taten des Jahres, Prof. Dr. Werner Deetjen, Prof. Dr. H. Köhler und Fr. Toni Vohmann, widmete der Redner bewegte Worte des Gedenkens. — Die geschäftlichen Angelegenheiten wurden glatt erledigt; die Vermögenslage ist günstig und gestattete mehrere Zuwendungen. — Für die Ziele dieses Jahres seien bereits heute über 2000 Teilnehmer gemeldet. Für 1941 seien vorläufig „Die Weidinger“, die „Ballenhein-Exillogie“, „Faut“ I und „Minna von Barnhelm“ anzuordnen. — Dem Nationalausflug des Bundes wurde Studententat Job. Müller in Jittau als Verbindungsmann mit dem Sudetenland zugewählt. — Den „schlichten Teil“ leitete Schubert, der Tod und das Mädchen, angeführt von Mitspielern der Staatskapelle, ein. Dann folgte ein Vortrag von dem bekannten Dramatiker Prof. Dr. Otto Erler über „Dionysos von Kleist“; er zeigte in lichtvoller Weise, wie die kraftvolle dionysische Natur dazu geführt wurde, seine Helden zu gestalten und seine Meisterwerke zu schaffen. Wieder Beifall lohnte den Redner. Siegfried Raator.

Neues Lustspiel von Axel Iwers

Uraufführung in Frankfurt

Das reizvolle „Spiel an Bord“ war seinerzeit ein großer Erfolg. Dem neuen Lustspiel von Axel Iwers „Zwei im Busch“ darf man einen ähnlichen prognostizieren. Vier Personen und ein Bühnenbild; das ist jene Defonomie der Mittel, die bei neuen besseren Stücken ein nicht unwesentliches Erfolgsgeheimnis ist. Man kann dieses Stück unter allen Umständen und bei jeder Temperatur, besonders bei warmer, spielen. Die heißen Tage können kommen; das Theater hat vorgesorgt. „Im Busch“, d. h. tragend im einflamen Urwald, treffen wir an: erstens den raubdeligen Tom, der der Welt den Rücken gefehrt hat, zweitens seinen

unserem „Waffenmixer“ — wie der Oberfeldwebel genannt wurde, der das Flieger-WG wie seine Westentasche kennt — kamen wir Schritt für Schritt dem Ziel näher: Vordrücken zu werden! Mit Gergleren, „Fliegerbedeckung“ und Geländediensflug es an, bis wir endlich eines Tages in der pelagischen Fliegerkombination auf dem Erd-WG-Stand stehen durften.

Nun war es soweit! Wir lernten den Dienst der fliegenden Befehlsgruppen in den Horst- und Schülereinheiten, hörten und sahen von der verantwortungsvollen Arbeit des Bodenpersonals, den Vorbereitungen, Tankwarten, Waffenwarten usw. zehn Stunden und mehr laufen die Motoren im Fernflug über weite Wasserwägen; wie sorgfältig müssen da die Vorbereitungen arbeiten, wie verantwortungsbewußt die Kontrollen ablaufen und die Sicherheitsbestimmungen für das Flugzeug und das fliegende Personal überprüft werden! Man muß einmal dabei gewesen sein!

Können ist Voraussetzung

Vielseitig und interessant war der Navigationsunterricht. Fern von der Heimat, als Anhaltspunkte nur das Wasser und die Instrumente, muß der Standort des Flugzeuges nach In-

Bunte Schmetterlinge

kannst du zur letzten Reichsstraßensammlung am 30. und 31. März erwerben

strumenten und Funkmeldungen festgestellt werden. In alle Fachgebiete, Funkverkehr, Flugsicherung, Flaggensignale und Waffenausstattung, heften wir unsere Klaf hinein, denn als Kriegsberichterstatter muß man diese elementaren Dinge immer sicher beherrschen. Flugschulung führt kein Heiligtum, und sie merkt es auch sehr schnell, wenn Seiten oder Feindschläge erzählen.

Groß war die Freude, als das Luftschiff begann. Dem macht es auch keinen Spaß, aus der fliegenden Maschine die Erde zu sehen mit Geschwadern zu durchlöchern. „Hast du deine Bedingung erfüllt, sind genügend Treffer auf der Scheibe?“ lauten nach dem Waffern die ungewissen Fragen, und manche Flasche „Fliegerbier“ leuchten wir und gegenseitig als erste und zweite Preise aus. Keiner möchte diese gründliche Schule missen, die ihn u. a. auch mit den Aufgaben der Luftwaffe über See vertraut macht.

Sie müssen sich zu schlagen!

Auf dem Horst erlebten wir die Do 18, das form schöne, vielfach bewährte deutsche Flugboot, das harte Proben seiner Leistungsfähigkeit hinter sich hat. Zugleich waren wir aber auch Augenzeugen jener manövermäßigen Angriffe, die allen Eventualitäten entsprechen. Als Vordrücken brauchten wir in den in Spanien erprobten Flugzeugen über den Ozean, triffen im Tiefflug an, sahen die Uebungsabenden — aus der „Bombenbakterie“ — fliegend auf das Wasser aufschlagen.

Was sich da beim Bombenwurf über See abspielte, war harmlose Ueberei. Aber was wir in Polen erleben, und jetzt wieder über der Nordsee, zeigt, daß unsere Flieger im Kampf mit der gleichen Exaktheit vorausgehen wissen, wie das in jenen zahlreichen Uebungsabenden geschah.

Zum Abschluss des Lehrganges beschäftigte der Kommandeur, daß die Kriegsberichterstatter nicht nur die Feder, sondern auch das Flieger-WG zu handhaben verstehen. Sie haben mit den besten Ergebnissen erweist, und ich habe die feste Ueberzeugung, daß sie sich ebenso gut vor dem Feind zu schlagen wissen.

Und sie mußten sich zu schlagen. Groß ist bereits die Zahl ihrer „Guns and Flowers“. Die Männer von der Front sind Feder fiebern ständig darauf, aufs neue mit deutschen Kampfstoffen gegen den Feind zu fliegen, damit die Heimat aus ihren Berichten erlernt und erfährt, wie tapfer Deutschlands Söhne sind.

Der Kämpfer berichtet

Von diesen Feindschlägen gegen England aber, an denen unsere Kriegsberichterstatter teilnehmen, hört das deutsche Volk heute tagtäglich, besonders aber dann, wenn England mehr noch als bisher die Schlagkraft unserer Luftwaffe zu spüren bekommt. Unter dem bekannten Zeichen „PK“ horcht dann die Welt auf, wenn aus zahlreichen Berichten, die vielfach mit Blut erkauft sind, das Erlebnis flingt, wie der deutsche Flieger jeder Gefahr trotzt und den Ruhm der jungen kampferprobten deutschen Luftwaffe weiter festigt.

Kadow bei der Schulbildung und der Berufspflicht

Prospekte Wilm. 15. Tel. 17137. H. u. 24pl. 84. Dr. S. Kadow

Der Sieger von Salamis

Eine Themistoklesherme in Ostia gefunden

Von unserem ständigen Mitarbeiter in Rom

Die Gründung von Ostia bedeutete den ersten Vorstoß Roms ins Mittelmeer, über das sich die römische Kultur ihre Wege bis in den Orient bahnte. Wer immer den ersten Spatenstich zum Hafen an der Tibermündung getan hat, das eine steht fest: ihn leiteten ähnliche Beweggründe wie den albanischen Staatsmann und Feldherrn Themistokles, den Schöpfer jener Flotte, mit deren Hilfe die Perser im Jahre 480 v. J. bei Salamis geschlagen wurden. Und wenn Mussolini das zur Hauptstadt eines Imperiums gewordene Rom unserer Tage mehr und mehr bis zur tyrantischen Höhe hinaufbaut, so haben auch ihn Gedanken an die Beschlüsse, die im Mare nostrum gipfeln.

Es ist nun eine merkwürdige Fügung, daß uns das Ausgrabungsfeld von Ostia in dieser imperialistisch beschwungenen Zeit das erste authentische Bildnis des Themistokles geschenkt hat, das uns bisher griechische wie römische Erde beharrlich verweigert haben. Professor Guido Calza ist es geglückt, eine feinerne Herme des Siegers von Salamis zu entdecken, das erste Porträt des Themistokles, das in der ganzen Welt als einwandfrei echt gelten wird; trägt es doch, in kleinen griechischen Buchstaben eingemeißelt, den Namen Themistokles. Diese Bezeichnung war wirklich notwendig; denn sonst wäre es wohl schwerlich einem Rommann in den Sinn gekommen, das marmorne Bildnis als den Kopf des Themistokles hinzunehmen, vielmehr nicht einmal als griechische Arbeit.

Sohn einer Thrazierin und eines eingewanderten Fremdlinges, hefte Themistokles das Urbild eines aus geringem Herkunft durch eigene Tatkraft emporgestiegenen Politikers dar. Er steht klar den Weg seines Volkes vor sich, erringt sich das Vertrauen seiner Mitbürger, weiß auch, daß der Sieg über die Perser noch nicht das Ende des Krieges gegen die Barbaren war, sondern nur der Beginn eines langen Kampfes, auf den sich Griechenland vorbereiten mußte; Athen sollte die größte Seemacht der hellenischen Welt werden. In der Tat bedeutete die Schlacht von Salamis mit der Zerstörung der persischen Flotte die Vorbereitung der Griechen auf den Meer.

Wir könnten also im Porträt dieses Mannes Jäger vermuten, die den großen Heros idealisieren würden. Dagegen wird uns Themistokles als halb bäuerliche, halb aristokratische Kampfnatur vorgeführt, auf der Höhe des Lebens, vielleicht

gutmütigen Freund Ribum, der aus Empathie das selbe tat. Nun essen sie Cornedbeef und schlupfen auf die Weiber. Es herrscht ein rauber, aber herzlich Ton, erfrischend, unterhaltend. Aber dann kommt, dröhnend, das Mädchen „Rai“, mit Hilfe eines notlandenden Flugzeuges vom Himmel herabfallend, vom Autor dazu anserben, in diesem rauben Urwaldbild eine Verwirrung der Gefühle anzufachen. Das Cornedbeef ist besser zubereitet, und es wird weniger geschimpft. Und viertens ist da noch ein gewisser „Tigerbully“, der mit grimmiger Miene Pulverdampf und Wildwestatmosphäre auf der Bühne verbreitet und als wilder Urwaldbrüder die für den Fortgang der schwächigen Handlung nicht unwesentliche Verbindung mit der Außenwelt herstellt. Mit diesen spärlichen Mitteln und mit Hilfe einer wirksamen Typen- und Situationskomik versteht Jwers drei Akte lang auf leichte und angenehme Art zu unterhalten. Man hat einen Abend gelacht, und man hat gern gelacht. Der lebhafteste Erfolg bei der Uraufführung im Kleinen Haus der Frankfurter städtischen Bühnen besitzte das; er galt dem gewandten Autor, dem lebendigen Regisseur Fritz Eichler und dem Ensemble (hier besonders dem uxorischen Dum Rügler). Dr. Wolfgang Stolcke.

† Einladungen. Mittwoch, den 27. März, „Der Troubadour“ von Verdi mit Angela Kolnial, Helene Jung, Victoria, Schellenberg und Hoffs. Musikalische Leitung: Gernik. Anfang: 19.30 Uhr.

† Theater des Volkes. Am Freitag, 29. März, 20 Uhr, wird die Operette „Die Verheiratete“ aufgeführt. Musikalische Leitung: Georg Lippert, Tanzregie und Gestaltung: Georges Blaumel. In den Hauptrollen: Georg Wörge — (Lutz), Paul, Ace von Heilmann — (Marit), Robert von dem Fungari — (Zandor), Kurt Wilderhain — (Baron Krad), Hans Bremer — (Wima Garamis), Rolf Zanderlich — (Wita) und Magdalena Witt — (Barla).

† Arbeitsgemeinschaft Hochauf-Geb. — Carola. Sonntag, den 25. März, 20 Uhr, Kaufmannschaft, Bekerkunde in Kriegsjahren. Mitwirkender: Gerhard Weisgal (Regitation). Leitung: Dr. Rudolf Ebb.

† Das nächste Gernik-Konzert findet nicht am 8. April, sondern schon am Mittwoch, dem 2. April, 20 Uhr, Gewerkschaftssaal.

† Die venezianische Musikant. Das stimmungsvolle Einakter des Dresdner Komponisten Rino Kleiberg ist, ist vom Ergründlichen Vondröthener Kunstab zur Uraufführung für die kommende Spielzeit angenommen worden. Die Opernkomitee, die von Reichardt selbst komponiert, spielt im städtischen Dresden August III. von Sachsen-Polen.